

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

Der Löwe.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2047

Der Löwe.

Ihr Mätthe, merkt in diesem Jahre,
 Merkt, was die treue Fabel schreibt,
 Der Elio * Schwester, die das Wahre
 Auch diesem Märchen einverleibt.
 Daß sie den Hochmuth nicht verlese,
 Nimmt sie den Schein der Einfalt an,
 Dggleich die Weisheit ihrer Säge
 Drakel übertreffen kann.

Es herrschte, stolz auf Stand und Ahnen,
 Der grosse Sultan Leopard,
 Der, stark durch Reich und Unterthanen,
 Durch Bundsgenossen stärker ward.
 Ihm huldigten die schwächern Thiere,
 Vasallisch und mit banger Pflicht;
 Das Wollenvieh und Hirsch und Stiere
 Gehörten vor sein Halsgericht.

Dem Löwen ward ein Prinz geboren,
 Der Ruf erscholl im Augenblick.
 Es ward auch keine Zeit verlohren;
 Man schickt Gesandten, und wünscht Glück.
 Das Schrecken mächtiger Regenten,
 Der Vater, starb, nicht sehr betagt.
 Man übte sich in Complimenten,
 Man schickt Gesandten, lobt und klagt.

Der

* Elio ist die Erfinderinn und Muse der Geschichte.

Der Sultan läßt den Brandfuchs kommen,
 Denn dieser Schalk war sein Vizir.
 Du weißt, spricht er, was wir vernommen:
 Der Löw ist todt; was fürchten wir?
 Der Waife muß sich schon bequemen,
 Und ihn beklag ich in der That:
 Uns kann er auch kein Zicklein nehmen;
 Er hüte das nur, was er hat.

Herr, sagt der Fuchs, spart eure Güte
 Für andre Waifen, als für ihn.
 Ihr zieht wohl nicht in sein Gebiete;
 Er kann, vielleicht, in eures ziehn.
 Entschmeichelt euch dem nahen Rachen,
 Macht ihn zum nachbarlichen Freund;
 Wollt ihr ihn nicht zum Freunde machen,
 So eßt, und schwächet diesen Feind.

Zwar bin ich kein Aspectenmesser,
 Allein ich wittre Zank und Krieg,
 Und unsre härtchen Menschenfresser
 Verhindern nicht des Löwen Sieg.
 Ihm ist das Glück der Waffen eigen,
 Nie wird er, eingeschläfert, ruhn,
 Und, wann sich seine Notten zeigen,
 Ach! so behalten wir kein Huhn.

Der

Der Sultan hält die Furcht für eitel,
 Und, so wie Mupf die Lehrer hört,
 Vernimmt er Worte, kraht die Scheitel,
 Säht, und entschlummert unbefehrt.
 Bald aber zeigt die schnelle Strafe
 Die Folgen grosser Sicherheit.
 Der Löwe weckt ihn aus dem Schlasfe:
 Er kömmt, und mit ihm Muth und Streit.

Man meldet das den Bundsgenossen,
 Macht Lärm, und schreyt verwirrungsvoll.
 Lang ist der Divan unentschlossen,
 Wie man den Einfall hemmen soll.
 Man fragt den Fuchs. Wie sehr gewöhnet
 Wir uns zur blinden Zuversicht!
 Spricht er. Lasset uns den Feind versöhnen,
 Und fremder Hülfe trauet nicht.

Thun viele Helfer Wunderwerke?
 O nein. Der Löwe hat nur drey:
 Den Muth, die Wachsamkeit, die Stärke,
 Und siegreich stehn ihm diese bey.
 Gebt ihm, daß er nicht mehr entführe,
 Ein Schaf, ein Reh, ein feistes Kind:
 Kurz, eines der geringern Thiere,
 Die unserm Reich entbehrlich sind.

Sein Vorschlag wird verzagt befunden:
 Der Reichsrath dachte nicht, wie er.
 Man rüftet sich, wird überwunden,
 Und macht sich Krieg und Frieden schwer,
 Dieß lehrt uns eine Wahrheit fassen,
 Die Regel der Regierungskunst:
 Wollt ihr den Löwen wachsen lassen,
 So suchet zeitig seine Günst.